

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 29

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BRIEFE AN DEN NEBEL

## Verteidigung für eine Mutter

In Nr. 26 ehren Sie Albin Zollinger, den Dichter und Politiker. Zu dem, was Sie in den biographischen Notizen über sein Herkommen schreiben, möchte ich einige Gedanken äußern.

Von der Mutter des Dichters wird berichtet, daß sie «starrköpfig, unstätig und unbürgerlich» war; Besonderheiten, die Albin Zollinger oder seine Biographen trefflich formulierten. Durch die ständige Wiederholung aber, mit der einer es dem andern nachsagt und nachschreibt, wirkt diese Charakterisierung einseitig und ungerecht. Mutterwitz, Unbestechlichkeit und Mut, nämlich (häufig die andere Seite solcher Eigenschaften), die zu dieser Ehrung Anlaß gaben, dürfte ja gerade sie, die Mutter, dem Gefeierten vermittelt haben.

Uebrigens: wie wäre es, wenn der Nebelspalter einmal einen Kongreß der Dichtermütter, -gattinnen, -kinder und -bräute einberiefe? Vielleicht wäre da die Rede von faulenden, nie gepfückten Früchten und verunkrauteten Beeten in den Dichter- und Malergärten, oder auch von Oede und Langeweile beim unentwegten Pflastern, Malen, Komponieren und Tippen der Künstlerväter und -gatten (oft über Sonn-, Feier- und Ferientage hinweg) –, andererseits vom Sorgen und Kämpfen der Unbegabten mit den Tücken des Alltags, während die Begnadeten ihre Werke schaffen. Und sollten diese Dinge nicht am Ende gar mit der Entstehung von Starrköpfigkeit, Unstätigkeit und Unbürgerlichkeit ihrer Umgebung zu tun haben, und sie ungeahnt fördern? Wer weiß?!

A. Müller, Zürich

## Verfehlte Entrüstung

Betrifft Tele-Spalter in Nr. 27, «Spiel ohne Grenzen».

Lieber Tele-Spalter, vielleicht hätte man Dich an jenem bewußten Solothurner «Spiel ohne Grenzen» veranlassen sollen, einen der teuren Trämel zu spalten – mit Deiner unerkannten Spalkraft hättest Du der Schweiz am Ende die paar fehlenden Pünktchen zum Gesamtsieg einbringen können!

Spaß nicht beiseite, sondern weitergetrieben! Ich habe zwar das Fernsehen im Nebelspalter oft kritisiert, aber ich finde, daß Du es mit Deiner Rüge am «Spiel ohne Grenzen», das die Solothurner flott über die Schanze brachten, zu arg treibst. Ich habe die betreffende Sendung verfolgt und muß – vielleicht denkst Du, zu meiner Schande – gestehen, daß ich keine heiligen Geschichtsgefühle im Leib habe, die durch die Ballenschießerei durch die multinationalen Tellen verletzt worden wären. Und so wird es der Mehrzahl der Fernseher ergangen sein, wage ich zu vermuten!

Zur Schmierseife: Ich sah sie keineswegs als Stilmittel an, sondern als unvermeidliches und unersetzbares Hilfsmittel, um die Bremser am Zeiger

ihrerseits zu bremsen. Vielleicht kam es niemandem in den Sinn, die Uhr mit Kugellagern zu füllen oder mit jenen Tonkugeln, welche die Solothurner Buben beim Spielen «Bollei» nennen!

Auch bei den Edelweiß scheint mir Deine heilige Entrüstung weit über die dicken Solothurner Türme hinaus-zuschießen! Sage mir, wie viele unter den Millionen Eurovisoren inzwischen am «Schwarzen Mönch» unter Lebensgefahr in den schroffen Flüssen die überlebenden Edelweiß ausgerissen haben? Auch ich lasse Blumen dort sein, wo sie wachsen, aber zu meiner neuerlichen Schande muß ich gestehen, daß ich in mir an jenem Abend kein Organ hatte, das eine Verbindung herstellte zwischen den autoradgroßen Plastikblumen und den keuschen Alpen-Edelweiß!

Vielleicht hätte man aber, um konsequent zu sein, an jenem Abend Geßlerhüte von den Stangen reißen sollen. Und da hätte man nachher in einem geistreichen Kommentar die TV angreifen und sie fragen können, warum sie auch sonst so große Mühe habe, die Geßlerhüte von den Stangen zu holen. Nicht im «Spiel ohne Grenzen», aber in einem ernsteren, einem grenzenlosen Spiel ...

Spiele auszudenken in der Art, wie sie in diesen Unterhaltungs-Sendungen nun in Gottes Namen einmal verlangt werden, ist sicher nicht leicht. Ich fand, daß sich die Solothurner Spiele unter unzähligen anderen, die wir bisher sahen, verflücht gut ausnahmen, und wenn bei mir ein Gefühl wirklich angerührt wurde, so war es das eines leisen Stolzes: Wir konnten es auch!

Mit freundlichen Grüßen

Robert Däster

## Ohrfeigen

In Nr. 26 schreibt Silvia Schmassmann: «Wo käme ein Lehrer hin, der eine vorlaute Bemerkung nicht mit ein paar Ohrfeigen quittiert?» Wenn ich recht verstanden habe, ist diese Bemerkung ironisch gemeint. Sehr ironisch sogar.

In der gleichen Nummer des Nebelspalters schreibt Max Rüger: «Wer immer sich Ohrfeigen verbittet, muß zuerst beweisen können, daß er zuvor schon auf Gebärden hin handelte.» Wenn ich recht verstanden habe, ist diese Bemerkung nicht ironisch gemeint. Ganz und gar nicht ironisch.

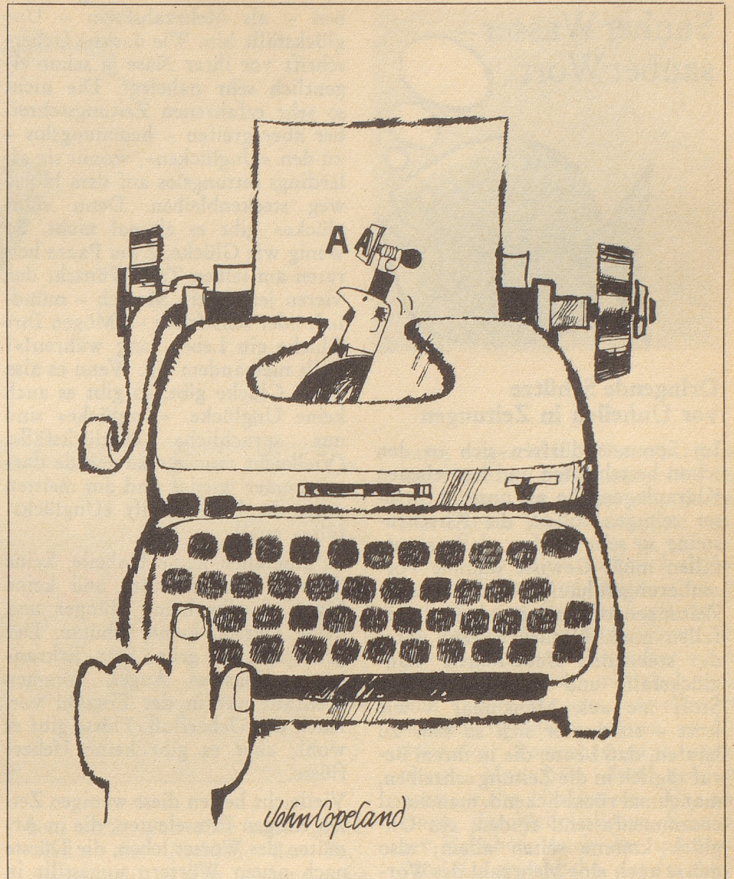
Sie schreiben zwar nicht über das gleiche Thema, die Silvia und der Max, aber ergötzlich ist die Sache trotzdem.

Chr. Stucki, Wengi

## Leser-Urteil

Der Nebelspalter ist die einzige Zeitschrift, die ich richtig durchlese und an der ich meinen Spaß habe.

H. G., Wallisellen



## Der Nebelspalter sucht

### einen Leiter für seine Abonnementabteilung

Seine Aufgabe wäre:  
das gesamte Abonnementswesen und den Einzelverkauf zu fördern, sowie den Kontakt mit den Abonnenten und Buchhändlern zu pflegen.  
Bei dieser umfangreichen Arbeit helfen bewährte Mitarbeiterinnen.  
Der Posten verlangt ein großes Maß an Pflichtbewußtsein und ein gewisses Fingerspitzengefühl, um den administrativen Verkehr mit unsern Lesern stets so zu führen, wie man es vom Nebelspalter erwartet.



E. Löpf-Benz AG  
Graphische Anstalt und Verlag  
Signalstraße 5–7, 9400 Rorschach  
Telefon 071 / 41 43 41